

*schen dürfen, so wäre es: Ich möchte ein Leben führen, in dem ich Gott preisen kann.*“ Später hat sie dem hinzugefügt: *„Wie ist das in Erfüllung gegangen!!“*

Am 5. Juli 2016 – dem Tag, an dem in Böhmen der Heiligen Kyrill und Method gedacht wird – hat sie ihr Leben in die Hände des Herrn zurückgegeben. Requiescat in Pace.

*Äbtissin Carmen Tatschmurat, Abtei Venio*

DR. PHIL., DR. PHIL. H.C. BRIGITTE DEGLER-SPENGLER  
(5. APRIL 1941– 28. NOVEMBER 2015)

Am 28. November 2015 starb in Basel nach tapfer und ergeben ertragener schwerer Krankheit Frau Brigitte Degler-Spengler. Geboren wurde sie am 5. April 1941 in Neustrelitz in Mecklenburg. Die Familie Spengler erlebte den Krieg mit all seinen Schrecken. 1947 nahm sie Wohnsitz in Hauenstein in der Pfalz. Ihre Reifeprüfung legte Brigitte 1961 bei den Englischen Fräulein in Landau/Pfalz ab. Sie studierte hernach Geschichte und Germanistik in Freiburg i. Br. und Mainz und dann in Basel. Hier promovierte sie 1967 bei Prof. Albert Bruckner (1904–1985) mit einer Arbeit über „Das Klarissenkloster Gnadental in Basel 1289–1529“. 1965 hatte sie sich mit Hermann Degler verheiratet.

Auf Anregung verschiedener Schweizer Historiker fing der Einsiedler P. Rudolf Henggeler (1890–1971) an, eine neue „Helvetia Sacra“ im Alleingang zu erarbeiten, unterstützt vom Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung wissenschaftlicher Forschung. 1961 erschienen die ersten Faszikel, die bei der Kritik wegen grosser Mängel schlecht ankamen. Da dazu öffentliche Gelder beansprucht wurden, ging es hier nicht mehr nur um eine „private“ Angelegenheit. So bildete sich ein „Kuratorium zur Revision der Helvetia Sacra“, deren Leitung Prof. Bruckner anvertraut wurde. 1964 genehmigte der Nationalfonds das neue Konzept und vertraute es dem neu konstituierten „Kuratorium der Helvetia Sacra“ an. Das Gesamtprojekt sollte alle Bistümer, Kollegiatstifte, Orden, Klöster und Kongregationen der Schweiz samt Kurzbiographien der Amtsinhaber und Oberinnen enthalten. Bereits 1968 berief Bruckner die junge Historikerin Brigitte Degler in sein Redaktionsteam. Schon 1974 wurde ihr die Gesamtleitung der Redaktion anvertraut. Das neue Projekt sah neun Abteilungen vor, die detailliert geplant werden mussten. Für die Erarbeitung der verschiedenen kirchlichen Institutionen und Klöster der verschiedenen Abteilungen wurden weitere Redaktionsmitglieder angestellt, die die Konzepte der einzelnen Abteilungen entwerfen mussten. Zumeist schrieben diese dann auch die Einleitungen zu den betreffenden Bänden. Nun mussten geeignete Mitarbeitende für die einzelnen Bistümer, Klöster und Orden gesucht werden, die von den Redaktionsmitgliedern betreut und beraten wurden. Bei Werken mit mehreren Verfassern ergeben sich

erfahrungsgemäss immer wieder Probleme infolge festgelegter, aber oft von den Autoren und Autorinnen nicht eingehaltener Abgabetermine. Verzögerungen waren unausweichlich. 1972 erschien der erste Band der ersten Abteilung: Kardinäle aus der Schweiz, die Nuntien und die beiden Bistümer Basel und Chur. Zwei Jahre später erschien der Doppelband der Kapuziner und Kapuzinerinnen. Damit waren die ersten Erfahrungen gemacht, die nun für das weitere Vorgehen bestimmend waren. Hinter allen kommenden Bänden stand nun Frau Degler-Spengler als leitende Redaktorin. Dass sie das ganze Unternehmen im Griff hatte, bezeugen die nun in regelmässigen Abständen erscheinenden weiteren Bände. Das Aufspüren von zuständigen Mitarbeitenden für die einzelnen Beiträge der verschiedenen Abteilungen, Verlagswechsel und dementsprechende Verhandlungen forderten Einiges von ihr ab. Je nach Ort und Verfasserschaft wurden die Beiträge in Deutsch, Französisch oder Italienisch publiziert.

Hier sei besonders auf die dritte Abteilung hingewiesen, die die Orden mit Benediktineregeln umfasst. Deren 1. Band, 1986 in drei Teilbänden erschienen, umfasst die Benediktiner und Benediktinerinnen; ihnen vorangestellt sind die „Frühen Klöster“, die noch keiner bestimmten Regel angehörten. Frau Degler verfasste dazu die Einleitung zu den Benediktinerinnen. Es darf wohl gesagt werden, dass dieser umfangreichste Band (insgesamt 2150 Seiten!) wegen der insgesamt 50 Mitarbeitenden in organisatorischer Hinsicht viel Einsatz von den Redaktionsmitgliedern erforderte. Band 2 (1991) behandelt die Cluniazenser. Der 3. Band in zwei Teilbänden (1982) ist den Zisterziensern und Zisterzienserinnen, den reformierten Bernhardinerinnen, den Trappisten und Trappistinnen und den Wilhelmiten gewidmet. Auch wenn diese Bände unter einer anderen Redaktion liefen, so steht doch der grosse Einsatz von Frau Degler als Leiterin des Gesamtprojektes dahinter. Für die verschiedenen Abteilungen steuerte sie selber 29 kleinere und grössere Beiträge bei. Mit dem Erscheinen des über 800 Seiten umfassenden Registerbandes im Jahre 2007 fand das Riesenwerk mit insgesamt 28 bzw. (inkl. Teilbände) 34 Bänden den Abschluss. 2003 ging Frau Degler in Pension; sie hat jedoch bis zur Vollendung des Gesamtwerkes daran mitgearbeitet. In SMGB 117, 2006, S. 571–581, hatte sie die noch nicht vollendete „*Helvetia Sacra*“ vorgestellt.

Daneben beschäftigte sich Frau Degler-Spengler mit verschiedenen Forschungsarbeiten, die sie als grössere und kleinere Beiträge in Fachzeitschriften und Fachlexika publizierte; auch hielt sie Vorträge. Sie erwachsen zumeist aus ihrer Arbeit bei der „*Helvetia Sacra*“ und ihrem Umfeld. Einige Aufsätze zu Frauenklöstern, Beginenhäusern und zum Eremitenwesen stechen hervor. Erwähnt sei hier lediglich: Die Entstehung des benediktinischen Anbetungsklosters Maria Rickenbach NW, Schweiz (SMGB 119, 2008, S. 405–478). Dazu kommen Rezensionen in Fachpublikationen. Ihre umfangreiche Bibliographie legt Zeugnis ab von ihrem Forschergeist und ihrer Schaffenskraft bis zuletzt. Ihren letzten kirchengeschichtlichen Beitrag steuerte sie bei zur „*Ge-*

schichte des Landes Uri“, in Teil 2a. Die Vernissage am 1. Dezember dieses grossen Werkes, zur Hauptsache aus der Feder von Hans Stadler-Planzer, hat sie nicht mehr erlebt. Sie starb am 28. November 2015.

Die Philosophische Fakultät der Universität Freiburg/Schweiz verlieh im Jahre 1996 Frau Degler-Spengler die Ehrendoktorwürde für ihren Einsatz und ihre immense Arbeit auf dem Gebiete der Schweizerischen Kirchengeschichte. 2009 wurde sie in die Historische Sektion der Bayerischen Benediktinerakademie aufgenommen, was sie sehr gefreut hat. Gerne kam sie zu den Jahrestagungen.

Mit ihrem Tod hat die Schweizer Kirchengeschichte eine hervorragende Wissenschaftlerin verloren. Aber das von ihr geführte und organisierte Opus Magnum der „*Helvetia Sacra*“ bleibt mit ihrem Namen unvergesslich verbunden.

*Lukas Schenker OSB, Mariastein*